

Trends in der Akteurslandschaft der wissenschaftlichen Weiterbildung

Eine Zeitreihenanalyse unter Berücksichtigung der aktuellen Evaluationsdaten der DGWF-Jahrestagung 2015 an der Universität Freiburg

CLAUDIA LOBE
MARKUS WALBER

Im vergangenen Jahr haben wir damit begonnen, die Tagungsevaluationen der DGWF-Jahrestagungen u.a. auch als Monitoring-Instrument aufzubereiten, um in jährlicher Periodizität aktuelle Trends, thematische Präferenzen und die Zusammensetzung der Akteure in der wissenschaftlichen Weiterbildung zu beobachten. In Fortschreibung der ersten Zeitreihenanalysen wurden die Evaluationsergebnisse der DGWF-Jahrestagung 2015 an der Universität Freiburg zu den Daten aus dem Vorjahr sowie zu einzelnen vergleichbaren Daten aus dem Jahr 2013 in Bezug gesetzt.

An der diesjährigen Evaluation zur DGWF-Jahrestagung in Freiburg haben sich insgesamt 183 Personen beteiligt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 67,8 Prozent der Grundgesamtheit der insgesamt 270 Tagungsteilnehmer/-innen. Sofern zu dieser Grundgesamtheit Daten vorlagen, wurden die Stichprobendaten dazu ins Verhältnis gesetzt, um ihre Repräsentativität zu prüfen. Die Stichprobe spiegelt wie im Vorjahr die Grundgesamtheit im Hinblick auf die Geschlechterverhältnisse, die Lebensmittelpunkte sowie die Verteilung der vertretenen Institutionen relativ gut wider.

Die Analyse der Daten erfolgt schwerpunktmäßig unter drei Gesichtspunkten:

1. Veränderungen in der Teilnehmerstruktur der Jahrestagungen,
2. Veränderungen in den Teilnahmemotiven und -profilen und die Analyse von Zusammenhängen mit berufsbezogenen Merkmalen
3. Veränderungen in den Bewertungen der Jahrestagungen und die Analyse von Zusammenhängen mit berufsbezogenen Merkmalen.

Im Folgenden werden Daten zu dem ersten und zweiten Beobachtungsfokus vorgestellt und daraufhin befragt, welche Trends sich in der Akteurslandschaft der wissenschaftlichen Weiterbildung andeuten.

Im Verhältnis zum Vorjahr erweist sich die Teilnehmer-schaft der Jahrestagung als relativ stabil im Hinblick auf die soziodemographischen Daten. Im Durchschnitt sind die Befragten zwischen 30 und 50 Jahren alt, wobei der Mittelwert jeweils bei etwa 42 Jahren liegt. Die Mehrheit der Teilnehmenden ist zu etwa zwei Dritteln weiblich (s. Abb. 1).

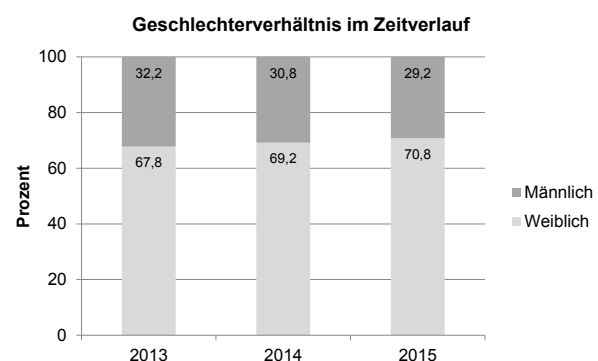


Abb. 1: Geschlechterverhältnis der Stichprobe im Zeitverlauf (2013-2015) in Prozent¹

Seit 2013 ist eine leicht steigende Tendenz weiblicher Teilnehmerinnen von 67,8 auf 70,8 Prozent zu verzeichnen, die in den kommenden Jahren weiter zu beobachten sein wird.

Der Anstieg von Teilnehmenden aus Österreich und der Schweiz im letzten Jahr (von jeweils 1,7 auf jeweils 4,4 Prozent) hat sich in diesem Jahr nicht fortgesetzt, sondern ist wieder

¹ Die prozentuale Verteilung bezieht sich hier und im Folgenden jeweils auf die gültigen Prozentangaben.

abgesunken, was angesichts des vergleichsweise grenznahen Veranstaltungsorts besonders auffällig ist (s. Abb.2).

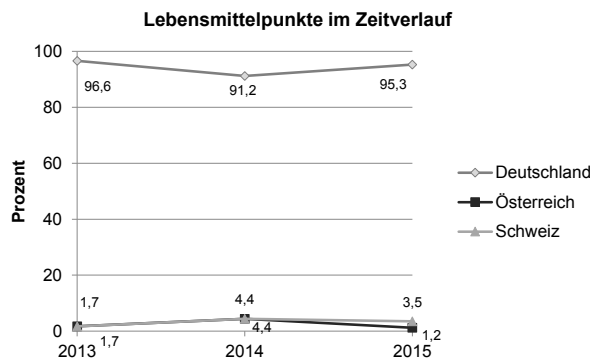


Abb. 2: Lebensmittelpunkte im Zeitverlauf (2013-2015) in Prozent

Eine zunehmende Internationalisierung der DGWF ins deutschsprachige Ausland zeichnet sich hier also nicht ab.

Die institutionellen Kontexte der Teilnehmenden sind wie im vergangenen Jahr fast ausschließlich hochschulisch geprägt (s. Abb.3).

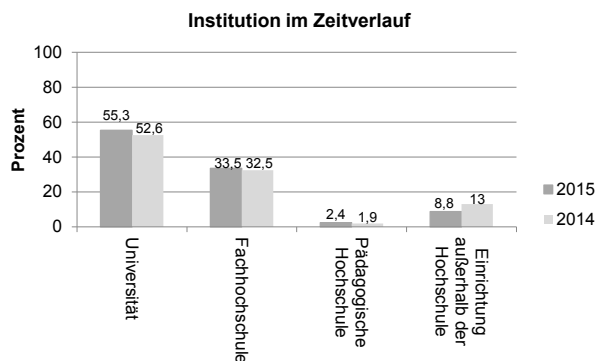


Abb. 3: Institution im Zeitverlauf (2014-2015) in Prozent
Die Kategorie „Einrichtung außerhalb der Hochschule“ löst die Kategorie „Sonstiges“ des Vorjahres ab²

Über 50 Prozent der Befragten sind an Universitäten tätig und über 30 Prozent an Fachhochschulen. Teilnehmende, die sich den Einrichtungen außerhalb von Hochschulen zuordnen, machen lediglich einen geringen Anteil der Stichprobe aus (<10%).

Die erstmalige Frage nach den Trägerschaften (privat/öffentlich) der Institutionen ergab, dass die überwiegende Mehrheit an öffentlichen Institutionen beschäftigt ist. Dies gilt selbst für zwei Drittel der Einrichtungen außerhalb der Hochschule (s. Abb.4).

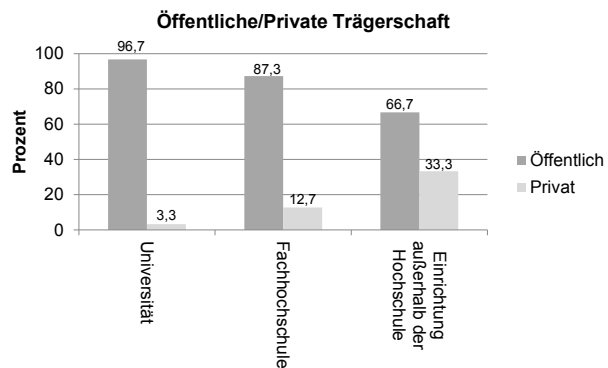


Abb. 4: Trägerschaft der Institutionen in Prozent

Fast alle Teilnehmenden (96,7%), die einer Universität angehören, geben an, dass es sich dabei um eine öffentliche Universität handelt, wohingegen lediglich 3,3 Prozent angeben, an einer privaten Universität tätig zu sein. Nicht ganz so deutlich zeigt sich dieser Trend bei den Fachhochschulen. Hier handelt es sich in 87,3 Prozent der Fälle um eine öffentliche und in gut jedem 10. Fall um eine private Hochschule. Auch unter den Einrichtungen außerhalb der Hochschule steht nur ein Drittel (33,3%) in einer privaten Trägerschaft, während zwei Drittel (66,7%) einem öffentlichen Träger angehören.

Neben dem institutionellen Kontext wurden auch die Tätigkeiten erfragt, mit denen die Befragten im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung befasst sind. Gegenüber dem Vorjahr sollten die Teilnehmenden für eine differenziertere Erfassung der Tätigkeitsprofile in diesem Jahr nicht nur die von ihnen ausgeführten Tätigkeiten ankreuzen (Mehrfachantworten waren möglich), sondern auf einer sechsstufigen Skala das Ausmaß einschätzen, in dem sie mit den jeweiligen Tätigkeiten befasst sind. Die folgende Abbildung (s. Abb.5) liefert Aufschluss über den Umfang der Tätigkeiten in den Bereichen Politik, Administration/Operatives Management, Beratung, Leitung/Strategisches Management, Lehre sowie Wissenschaft/Forschung. Die Befragten wurden gebeten, den Umfang der einzelnen Tätigkeitsbereiche auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 6 (sehr) einzuschätzen. Angegeben wird im Folgenden jeweils der Mittelwert für die sechs Tätigkeitsfelder.

Die Befragten sind insbesondere in den Tätigkeitsfeldern Administration/Operatives Management und Beratung aktiv, gefolgt von den Tätigkeitsfeldern Leitung/Strategisches Management und Wissenschaft/Forschung. Lehre und Politik spielen dagegen im Durchschnitt eher eine untergeordnete Rolle in den Tätigkeitsprofilen. Die Standardabweichungen für die einzelnen Tätigkeitsbereiche liegen zwischen 1,7 und 1,9, sodass sie etwa anderthalb bis zwei Skalenstufen auf der

² Zu berücksichtigen ist bei dem Vergleich zum Vorjahr, dass die Kategorie „Einrichtung außerhalb der Hochschule“ in der Befragung 2014 „Sonstiges“ hieß und offene Antwortangaben der Befragten erfasste. Anhand der Auswertung der Angaben aus 2014 (N=14) wurde die Kategorie in diesem Jahr umbenannt in „Einrichtung außerhalb der Hochschule“. Auch hier waren offene Angaben zur Spezifizierung möglich, die jedoch deutlich seltener (N=4) in Anspruch genommen wurden. Dies spricht dafür, dass die geänderte Bezeichnung für die meisten Befragten ihre institutionelle Zugehörigkeit in ausreichender Form abbildet.

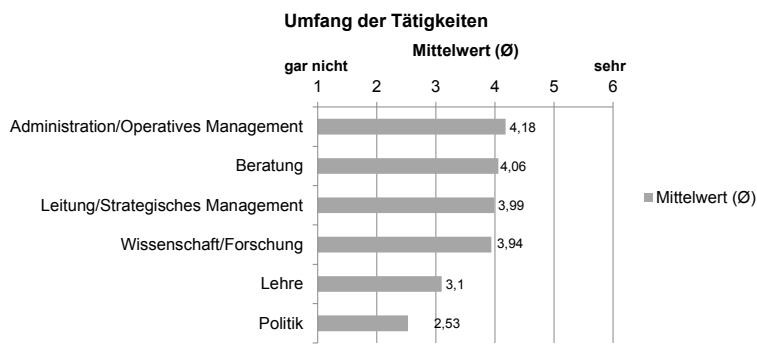


Abb. 5: Mittelwerte der einzelnen Tätigkeitsbereiche im Vergleich (Skalierung von 1=gar nicht bis 6=sehr) „Politik“ als neu entstandenes Tätigkeitsfeld durch Revision des Fragebogens³

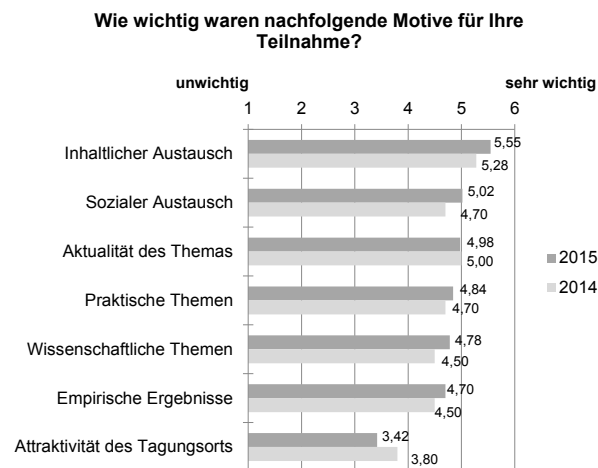


Abb. 6: Mittelwertvergleich der Motivationsitems (Skala 1=unwichtig bis 6=sehr wichtig)

sechsstufigen Bewertungsskala umfassen. Die relativ hohen Mittelwerte sprechen dafür, dass die meisten Befragten tatsächlich in mehreren Tätigkeitsfeldern aktiv sind, wobei das Ausmaß der Standardabweichungen auf eine starke Streuung der Werte und somit auf recht unterschiedliche Gewichtungen der Tätigkeitsfelder in den Tätigkeitsprofilen der Einzelnen hindeutet.

Ein unmittelbarer Vergleich mit dem Vorjahr ist aufgrund methodischer Adaptionen an dieser Stelle lediglich eingeschränkt möglich, es lassen sich aber grobe Ähnlichkeiten und Unterschiede identifizieren. Leitende und Management-Tätigkeiten landeten in beiden Jahren auf dem ersten Rang, wohingegen Lehre beide Male eine untergeordnete Rolle spielt. Die Spreizung zwischen den Tätigkeitsfeldern ist jedoch für

2014 ungleich größer, was dafür spricht, dass die Befragten hier angesichts der geänderten Erfassung als Skalierungsfrage von der Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, Tätigkeitsprofile in mehreren Tätigkeitsfeldern kenntlich zu machen. Die Befragungen der kommenden Jahre werden Aufschluss darüber geben, wie stabil oder fluide sich diese Tätigkeitsprofile gestalten.

Die Motive der Befragten für die Teilnahme an der DGWF-Jahrestagung sind gegenüber dem Vorjahr sehr stabil. Dem inhaltlichen Austausch wurde, sowohl 2014 als auch 2015, die höchste Bedeutung zugesprochen (s. Abb.6).

Der Attraktivität des Tagungsorts kommt jeweils eine sehr untergeordnete Rolle zu.

Für die Frage, inwiefern sich aus der institutionellen Zugehörigkeit der Befragten spezifische Motivationsprofile ergeben, sind die Daten nicht eindeutig. Für Vertreter/-innen der Fachhochschulen und Einrichtungen außerhalb der Hochschule bestätigen sich Tendenzen aus dem letzten Jahr, für Universitäts-Vertreter/-innen dagegen nicht. Die Zeitreihen der nächsten Jahre werden Aufschluss darüber geben können, ob sich langfristig bestimmte Tendenzen verstetigen. Zwischen den Tätigkeitsbereichen in der wissenschaftlichen Weiterbildung und der Teilnahmemotivation lassen sich dagegen einige signifikante, wenn auch vergleichsweise schwache, Zusammenhänge feststellen. So sind Wissenschaftler/-innen und Forscher/-innen angesichts ihrer wissenschaftsbezogenen Aufgaben in besonderem Maße an wissenschaftlichen Themen und empirischen Erkenntnissen interessiert, während für Berater/-innen in ihrer beruflichen Handlungspraxis vor allem die Auseinandersetzung mit praktischen Themen und Trends im Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung bedeutsam erscheint. Diese Trends gilt es im Längsschnitt weiter zu beobachten, um zu sehen, ob sich ähnliche Befunde für verschiedene Stichproben nachweisen lassen.

Autor und Autorin

Dr. Claudia Lobe
claudia.lobe@uni-bielefeld.de

Dr. Markus Walber
markus.walber@uni-bielefeld.de

³ Da die Kategorie „Sonstiges“ in der Evaluation 2014 von den Teilnehmenden genutzt wurde, um deutlich zu machen, dass sie sich nicht schwerpunktmäßig nur einem Tätigkeitsfeld zuordnen können, sondern sich in mehreren Feldern verorten, wurde die Frage in diesem Jahr in eine Skalierungsfrage umgewandelt, in der jeweils das Ausmaß der Beschäftigung mit verschiedenen Tätigkeiten eingeschätzt werden konnte. Zudem wurden die Angaben in der Rubrik „Sonstiges“ analysiert und daraus „Politik“ als zusätzliches Tätigkeitsfeld extrahiert.